

Jesus ist Sieger

Der Bote aus der Rettungsarche

Liebe Geschwister,

liebe Freunde der Rettungsarche,

der Beginn der Bergpredigt mit den Seligpreisungen lag der Andacht am vergangenen Sonntagvormittag zugrunde. Die gewaltigen Verheißungen für die „geistlich Armen, Trauernden, Sanftmütigen ...“ sprengen jede menschliche Vorstellungskraft und sind erfahrungsgemäß wider die Natur. Hier kann nur der Glaube siegen und das blinde Vertrauen in Gottes Wort. Anfechtungen und Prüfungen unseres Lebens mögen uns zur Erkenntnis dienen, dass Gottes Wort die Wahrheit ist und sich buchstäblich erfüllt, selbst wenn es uns auch manchmal unmöglich scheinen mag. In Matthäus 5,8 etwa steht dieses unmöglich scheinende, herausfordernde Wort:

Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.

Drei Liedverse verdeutlichen, wie entscheidend wichtig Gottes Eingreifen die Voraussetzung dafür sind, dass dieses Wort sich in Jesus erfüllt:

Herr, du kannst seligsprechen, und niemand kann's als du.
 Wie du kannst Böses rächen, so schaffst du Frommen Ruh.
 Du lehrst des Vaters Willen – im Glauben uns erfüllen – und gibst auch Kraft dazu.
 Wir hören dich die preisen, die rein am Herzen sind
 Und dessen sich befeißeln, was sie mit Gott verbind't
 Gott lässt sie vor ihm stehen – auf ihn im Lichte sehen, wo sich kein Schatten find't.
 Gott, wie ist mir zumute! Ich weiß mein Herz nicht rein.
 Ach laß es in dem Blute des Lamms gereinigt sein!
 Und flöße mir im Kämpfen, des Fleisches Lust zu dämpfen, des Geistes Kräfte ein!

Wie überhaupt alle Seligpreisungen nur in der Menschwerdung, im Leben, Sterben und Auferstehen Jesu Christi ihre Erfüllung finden können. Möge uns die Passionszeit und das Osterfest 2022 hierfür wieder neu die Augen öffnen.

Wir freuen uns, dass wir die Rettungsarche noch vor Ostern, **ab Freitag, 08.04.2022**, für Übernachtungsgäste öffnen können. Etliche Anmeldungen durften wir schon entgegennehmen. Alle Interessierte können sich gerne auf folgenden Wegen mit uns in Verbindung setzen um einen Aufenthalt in der Rettungsarche zu buchen:

- Telefonisch: (07052 9299-0)
- Mit E-Mail: info@rettungsarche.de
- Auf der Seite Zimmerreservierung im Internet: www.rettungsarche.de

Beim Aufenthalt bitten wir die dann gültigen Coronaregeln zu beachten.

In der Vorfreude auf die mancherlei persönlichen Begegnungen grüßen wir Sie/Euch in Jesu verbunden

Brüder und Mitarbeitende der Rettungsarche



Friede sei mit euch

Andacht zu Johannes 20,19-23 von Friedrich Stanger (1855-1934)

Es steht da geschrieben: „**Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.**“ (Joh 20,21) Das ist eine große Gnade. Hört, wie gern der Herr einem Sünder vergibt! Wir sind aber auch ermahnt worden: „**Nehmt hin den Heiligen Geist!**“ (Joh 20,22) Es sind manche unter uns, die es nicht verstehen können, dass der Herr auch heute den Heiligen Geist ausgießt. Das will der Herr tun, aber der Unglaube nimmt alles Gute hinweg. Wer an den Herrn Jesus glaubt, dem kann geholfen werden. Wir können frei werden, aber wir müssen uns dem Herrn ganz übergeben.

Der Herr vergibt die Sünden, und das ist das Allergrößte, was es geben kann. Was ist das für eine Gnade, wenn der Geist Gottes in uns lebt! Das ist ein anderes Leben. Das durften die ersten Christen am Pfingstfest erfah-

ren. Auch du wirst genau beobachtet, wie dein Wandel ist. Wie froh waren die Jünger, als der Herr Jesus ihnen erschienen ist. Da waren sie überzeugt dass ihr Meister auferstanden ist von den Toten. Und er hat ihnen große Vollmacht gegeben.

Wie ist es einem so wohl und so leicht ums Herz, wenn einem die Sünden erlassen sind! Wir müssen durch die Tat beweisen: Wir sind erlöst durch des Heilandes Blut. Wer gebunden ist, kann heute noch frei werden.

Nehmt es im Glauben, dann werdet ihr frei. Frei möchten viele werden, aber den alten Menschen nicht drangeben. O wie ist man so verkehrt, wenn man dem Teufel den Handlanger macht. „**Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht. (...) Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei.**“ (Joh 8,34+36)

Die dem Teufel den Handlanger machen, wollen nichts wissen vom Wort Gottes. Wie ganz anders ist es, wenn man sich dem Herrn übergibt, dann ist man glücklich. Ich kann nicht genug loben und danken, dass der Herr sich meiner erbarmt hat. Wir haben ja gesungen: „**Mir ist Erbarmung widerfahren, Erbarmung, deren ich nicht wert.**“

Wer noch Angst vor dem Teufel hat, bei dem stimmt's nicht. Ihr dürft sicher glauben, dass die Jünger keine Angst hatten, nachdem sie den Geist Gottes empfangen hatten. Ohne Furcht und Schrecken müssen wir im Namen des Herrn dem Teufel gegenüberstehen. Greiftet doch zu, dann kann man sich freuen im Herrn.

Aber es kann dir nicht anders geholfen werden als: „**Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser**



und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.“ (Joh 3,5) Das geht durch Buße und Glauben. Es will doch keiner verlorengehen von euch. Dann macht doch ernst und klagt und jammert nicht dauernd! Der Herr steht uns in Gnaden bei. Man muss zugreifen und einfach glauben, ohne zu zweifeln.

Man kann der größte Lump gewesen sein, aber beim Herrn kann man

der Vornehmste sein im Reich Gottes. Einen solchen verkommenen Menschen, wie ich einer war, hat der Herr so hoch begnadigt und zu seinem Auserwählten gemacht. Das wollen viele nicht glauben, dass der Herr zu mir gesagt hat: „*Ich habe dich erwählt!*“ und: „**Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund**

meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmer.“ (Jes 54,10)

O folget doch der Stimme des Herrn, und höret nicht mehr auf den Teufel; denn der ist ein Mörder, Dieb und ein Lügner: Beim Heiland ist es einfach herrlich. Und Loben und Danken vertreibt den Teufel. Die der Geist Gottes treibt, das sind Gottes Kinder. AMEN

Nach der Auferstehung Jesu

Andacht zu Johannes 21,1-14 von Georg Walter

Normalerweise endet die Biographie eines Menschen mit dem Tod. Aber mit dem Tod Jesu ist seine Geschichte nicht zu Ende, sondern seine Auferstehung ist der Beginn einer neuen Geschichte. Die Auferstehung Jesu ist unsere Hoffnung, der Anker unserer Seele, die Gewissheit unseres Glaubens. Dieses zusätzliche Kapitel seines Lebens spielt nun schon seit 2000 Jahren und es wird auch nie enden. Denn Jesus Christus lebt ewig und wir, die wir an ihn glauben, werden auch ewig leben mit ihm.

Maria aus Magdala, Johanna und Maria, die Mutter des Jakobus waren am Ostersonntag in der Frühe am Grab Jesu Christi, um ihn einzubalsamieren. Doch sie trafen ein leeres Grab an und zwei Engel, die ihnen sagen: „**Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden.**“ (Lk 24,6)

„**Und sie kehrten vom Grab zurück und verkündigten das alles den Elfen und allen Übrigen. ... Und ihre Worte kamen ihnen vor wie ein Märchen, und sie glaubten ihnen nicht.**“ (Lk 24,9-11) Das Wort Märchen ist eigentlich noch viel zu schwach. Das griechische Wort bedeutet eigentlich „Blödsinn“ oder „Unsinn“.

Darauf lief auch Petrus zum Grab. Die Bibel sagt uns nicht, dass er sah und glaubte, sondern er kehrte voller Staunen, völlig perplex wieder zurück nach Hause.

Später haben wir Thomas, der erst glaubte, als er seine Hände in die Wundmale des Herrn Jesus Christus legte. Das zeigt uns die Gemütslage der Jünger am Ostermorgen. Sie wa-

ren voller Staunen und Unglauben.

Der Vater im Himmel wusste in seiner Vorhersehung, wie der Zustand der Jünger sein würde, obgleich der Herr Jesus ihnen gesagt hatte, dass er leiden und sterben müsse. Darum hat Gott es so geführt, dass Jesus noch 40 Tage auf dieser Erde weilte, ehe er in den Himmel aufuhr.

In Apostelgeschichte 1,3 wird berichtet, was das Ziel war, das Jesus verfolgte: „**Ihnen zeigte er sich nach seinem Leiden durch viele Beweise als der Lebendige und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang und redete mit ihnen vom Reich Gottes.**“ In ihrer Verzweiflung, ihrem Staunen und Unglauben musste Jesus sich durch sichere Kennzeichen offenbaren, damit sie wussten „*Ja, der Herr ist wahrhaftig auferstanden.*“

Aber ein Zweites wird uns noch gesagt: Er redete zu den Jüngern über das Reich Gottes. Uns ist aus diesen 40 Tagen keine Lehr-Rede überliefert, sondern er legte ihnen die Schrift aus. Als Jesus mit zwei Jüngern nach Emmaus ging, lesen wir: „**Musste nicht Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen? Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift von ihm gesagt war.**“ (Lk 24,26-27)

Aber nun kommen wir zu Johannes 21,1-14. Es waren sieben Jünger, denen Jesus sich offenbarte. Vielleicht stehen diese sieben Jünger für alle Gläubigen zu allen Zeiten. Auch die

sieben Sendschreiben sind ein Bild für die Gemeinde zu allen Zeiten, obwohl die Gemeinden damals wirklich existierten. Heute leben wir in der Zeit von Laodizea, in der Lauheit und Glaubensabfall grassieren.

Die Jünger hatten die ganze Nacht gefischt und nichts gefangen. Sie waren Profis, sie verdienten ihren Lebensunterhalt mit dem Fischen. War Jesus schon die ganze Nacht am Ufer? War es vielleicht sogar Jesus, der mit unsichtbarer Hand die Fischschwärme führte? Einige Tage zuvor hatte er sie im Obergemach gelehrt: „**Ohne mich könnt ihr nichts tun.**“ (Joh 15,5) Gibt es nicht auch manchmal Zeiten in unserem Leben, in denen unsere Netze leer bleiben und wir erkennen zuerst nicht die Hand unseres Herrn darin?

Jesus kann aus dem Nichts die Fülle machen. Aber die Netze auswerfen müssen wir selber. Haben wir nicht manchmal leere Netze, weil wir nicht auf die Stimme unseres Herrn hören? Wie ist das mit unseren Gebetsanliegen? Da werfen wir Gebetsnetze aus und wir ziehen sie leer wieder ein. Manchmal muss ich erst beten, was ich beten muss, bevor ich beginne. Da kommt jemand zu mir in einer schwierigen Situation. Wir beten: „*Herr, verändere die Situation.*“ Aber manches Mal will der Herr nicht die Situation verändern, sondern dich und dein Leben zuerst. Manches Mal will er, dass du ausharren lernst in einer Situation. Wie kann es geschehen, dass unsere Gebetsnetze voll werden? Wir müssen das Reden Jesu vernehmen. Wir müssen das Angesicht unseres Herrn suchen. Er sagte: „*Werft das Netz auf*



der rechten Seite des Schiffes aus.“ Es war das gleiche Netz, das die Jünger auswarfen. Aber sie warfen es diesmal auf das Wort des Herrn hin aus.

Martin Luther hat einmal gesagt: „Wo kein Evangelium ist, ist es unmöglich, dass Gott erkannt wird.“ Diese moderne Phrasendrescherei in unseren Kirchen und vielen Freikirchen vom lieben Gott ist nur das halbe Evangelium und das führt nicht zu wahrer Gotteserkenntnis. Wenn wir immer nur vom lieben Gott der Gnade und Barmherzigkeit reden, können wir Gott nicht erkennen, denn das Evangelium Jesu Christi ist auch das Evangelium des heiligen und gerechten Gottes. Nur einer, nämlich Jesus Christus, der Sohn Gottes, hat diese Gerechtigkeit am Kreuz von Golgatha erfüllt. Er ist für uns gestorben und auferstanden. Wir müssen den ganzen Ratschluss Gottes verkündigen. Wenn wir das nicht tun, können wir Gott nicht erkennen.

Ein Weiteres lehrt uns diese Geschichte. **„Da spricht der Jünger, den Jesus lieb hatte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr war, gürtete er sich das Obergewand um, denn er war nackt, und warf sich ins Wasser.“** (Joh 21,7) Was nun geschieht, zeigt uns die Wichtigkeit der Gemeinschaft untereinander. Petrus wird durch das geistgewirkte Wort von Johannes angespornt, sich in die Nähe Jesu zu begeben. Johannes war der Erste, der ein feines Gehör für die Stimme seines Hirten entwickelt hat. Aber Petrus war der Erste, der sich sofort aufmachte, um in die Nähe des Herrn zu gehen. Es ist wichtig, dass wir untereinander Gemeinschaft pflegen und uns gegenseitig dienen.

Aber was tat Petrus noch? Er bedeckte seinen Oberkörper. Petrus hatte gelernt, dass er nicht nackt in die Gegenwart Jesu treten konnte, ohne das Fleisch zu bedecken. Das ist ein Bild für den alten Menschen. Wir können nicht das Angesicht des Vaters suchen, wenn wir im Fleische wandeln. Wir brauchen die Kleider des Heils, die Kleider der Gerechtigkeit, und wir müssen sie immer wieder neu durch das Blut Jesu Christi reinigen lassen. Jesu Gegenwart duldet kein Fleisch,

auch nicht das religiöse Fleisch.

Zu Beginn des Dienstes Jesu gibt es eine fast gleiche Geschichte in Lukas 5. Die Jünger waren beim Fischen gewesen und kamen zurück mit leeren Netzen. Petrus sagte, auf das Wort Jesu hin wolle er das Netz nochmals auswerfen. Sie fingen eine Menge Fische. **„Als das Simon Petrus sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch.“** (Lk 5,8) Das war damals Petrus' Reaktion. Aber wie hatte der Herr Jesus den Petrus verändert in den drei Jahren!

Viele kommen über diese Stufe nie hinaus, sie fühlen sich immer unwürdig. Ihr Gewissen ist zart und schwach. Und ihr Glaube ist so schwach, dass sie es nie lernen, auf den Herrn Jesus zu schauen. Wie oft erlebt man das in der Seelsorge, dass gläubige Geschwister sich wegen Kleinigkeiten vom Herrn entfernen und die Vergebung Jesu nicht annehmen können! Petrus hatte bitterlich versagt, er hatte den Herrn Jesus dreimal verleugnet. In Gethsemane war er mit Johannes und Jakobus auserwählt, Jesus zu unterstützen im letzten großen Gebetskampf. Dreimal musste der Herr Jesus seine schlafenden Jünger aufwecken.

Und hier begegnet der Herr Jesus Christus dem Petrus von Neuem. Petrus hat sich verändern lassen in seinem Herzen. Er ließ sich jetzt nicht mehr von Jesus trennen durch sein Versagen. Er suchte seine Nähe und Gemeinschaft. Er wusste: Bei ihm bekomme ich Vergebung, egal wie oft ich einen Fehler gemacht habe. Liebe Seele, lass dir das nicht rauben. Bei unserem Herrn ist Gnade. Wir müssen es lernen, auf den Herrn Jesus zu schauen und auf das, was er am Kreuz von Golgatha gewirkt hat. Und wir müssen lernen, von unserer Schwachheit und unserem Versagen wegzublicken auf den Herrn.

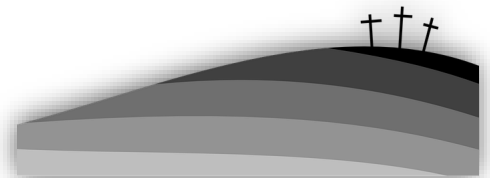
Als die Jünger an Land kamen, sahen sie ein Kohlenfeuer und Fisch und Brot. Sie hatten eine ganze Nacht gefischt auf das Wort des Herrn. Und der Herr Jesus hatte bereits Brot und Fisch bereitet für die Jünger.

Die Heilige Schrift sagt uns, dass das Netz voll war von großen Fischen.

Wenn wir auf das Wort des Herrn hin unsere Netze auswerfen, fangen wir keine kleinen Fische. In einem Lexikon habe ich gelesen, dass die Fische im See Genezareth zum Teil bis zu vier oder auch bis zu sieben Kilogramm schwer sind. Stellt euch einmal vor: 153 Fische mit je drei bis vier Kilogramm. Das war ein Fang von 500 Kilogramm! Es bestand sogar die Gefahr, dass das Netz zerriss, aber unser Herr hat einen Blick für alles und bewahrte alle Fische in diesem Netz.

Vielleicht haben sich die Jünger erinnert, dass Jesus sie zu Menschenfischern berufen hatte. Er hatte ihnen das Gleichnis vom Fischernetz erzählt, nachzulesen in Matthäus 13,47-50. Jesus hatte sie bei diesem wundersamen Fischzug etwas gelehrt über das Reich Gottes. **„Wenn es aber voll ist, ziehen sie es heraus an das Ufer, setzen sich und lesen die guten in Gefäße zusammen, aber die schlechten werfen sie weg.“** (Mt 13,48) Das Evangelium sagt uns klar: Es wird die Stunde kommen, in der die Guten und die Bösen ausgesondert werden.

Als Jesus seine Jünger zum Frühstück einlud, war der Tisch reichlich gedeckt. So stärkt Jesus die Seinen



durch seine Gemeinschaft. Wer an Jesus Christus glaubt, hat das ewige Leben. Kraft in der Nachfolge und im Dienst bekommen wir nur durch die Gemeinschaft mit ihm.

Wie viele Christen leiden unter unnötiger Schwachheit, weil sie die Einladungen des Herrn ausschlagen! Wir haben das Mark und das Fett des Evangeliums. Wir haben Jesus Christus selbst, das Brot des Lebens; und wir können jederzeit zu Jesus kommen. Es ist alles Gnade. Und wenn wir Fische an Land ziehen, ist das auch Gnade.

Es ist so wichtig, dass wir sagen können wie Johannes: **„Es ist der Herr.“** Nicht, dass wir meinen, wir hätten etwas durch unser Gebet und Tun gewirkt.



Warum ist es Johannes wichtig, in unserem Text dreimal darauf hinzuweisen, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte? Es ging nicht in erster Linie darum, dass sie Jesus noch einmal leiblich sehen konnten. Er wollte mit ihnen vom Reich Gottes reden. Er wollte sich in ihnen offenbaren. Es ist Offenbarung, wenn der Herr durch seinen Geist und durch sein Wort zu dir redet; und versuche ja nicht, Offenbarung auf anderem Wege zu finden. Willst du das durch Träume oder Visionen, ist es gefährlich.

Wir müssen aus der klaren Quelle der Offenbarung Gottes schöpfen und nicht aus den trüben Quellen des alten frommen Ich-Menschen. Das zeigt uns Paulus im Epheserbrief 1,17-23. Er betet, dass Gott den Ephesern den Heiligen Geist der Offenbarung geben möge. Nun magst du vielleicht sagen: „Aber den Heiligen Geist habe ich doch empfangen bei meiner Wiedergeburt.“ Ja, das stimmt. Der Apostel Paulus betet nicht darum, dass uns der Geist immer wieder neu gegeben wird, sondern dass er neue Offenbarungen gibt, damit du den Vater erkennst und den, den der Vater gesandt hat: Jesus Christus. Der Heilige Geist will dir offenbaren, was die Hoffnung deiner Berufung und der Reichtum deines Erbes ist. Wenn du das einmal begriffen hast, was für ein Erbe dich erwartet, dann trachtest du nicht mehr nach den Dingen dieser Welt. Wenn du die Hoffnung deiner Berufung begriffen hast, wirst du

nichts anderes mehr wollen. Es ist kein Kopfwissen, sondern Gewissheit des Herzens. Diese Gewissheit hatten die ersten Märtyrer auch.

„... und wie überschwänglich groß seine Kraft an uns, die wir glauben, weil die Macht seiner Stärke bei uns wirksam wurde, mit der er in Christus gewirkt hat.“ (Eph 1,19-20) Das ist ein Höhepunkt. Hier sind wir wieder bei der Auferstehung. Wenn du wirklich gläubig bist, darfst du eines wissen: Die überwältigende Auferstehungskraft Jesu Christi wirkt in deinem Leben an jedem Tag neu.

Egal, in welchen Lebensumständen du bist: Schau auf den Herrn solange, bis du sagen kannst: „Es ist der Herr“ und bis auch deine Netze voll sind. Das bedeutet nicht immer, dass Gott so segnet, wie wir uns das vorstellen. Manches Mal segnet Gott mehr dadurch, dass wir durch Drangsal und Schwierigkeiten gehen. Aber wir verändern uns in unserem Herzen. Das geschieht, wenn wir nicht in Selbstmitleid versinken, nicht in unserer eigenen frommen Meinung Netze auswerfen und einziehen, sondern in der Stille warten, bis der Herr redet, wir unseren Platz im Leib Jesu Christi finden und dann dem Herrn Jesus und den Geschwistern dienen.

Wenn du wirklich gläubig und wiedergeboren bist, lebst und wohnt der auferstandene Herr in deinem Herzen. Aber gläubig zu sein alleine ist zu wenig.

Zu glauben heißt, ewiges Leben zu haben. Aber willst du Kraft und Frucht haben in deinem Leben? Dann suche Jesus, suche sein Angesicht, suche ihn im Wort und im Gebet. Suche ihn in der Gemeinschaft - und Gott wird dir begegnen und will deine Netze voll machen. Die überwältigende Größe seiner Kraft ist wirksam an dir und mir, den Glaubenden. Er kann aus dem Nichts die Fülle schenken. Es ist der Herr. AMEN

Die Andacht von Georg Walter kann zum Nachhören bestellt werden mit CD 210405_0930

Herzliche Einladung zu Bibeltagen

1.-4. Mai 2022 Manfred Kloft

Lebendige Hoffnung in einer harten Welt (Petrusbriefe Teil 2)

9.-15. Mai.2022 Georg Walter

Maranatha— Unser Herr kommt!

Andachten im April und Mai 2022

8.-9.4	Jürgen Fischer
10.-17.4.	Bernhard Woerlen
17.-23.4.	Klaus Doll
21.-24.4.	Michael Matthes
24.-29.4.	Martin Merz, Thomas Raab
30.4.-1.5.	Jürgen Fischer
1.-4.5.	Manfred Kloft
9.-15.5.	Georg Walter
16.-21.5.	Jürgen Fischer, Thomas Lux
22.-28.5.	Bernhard Woerlen
29.5.-3.6.	Thomas Raab

Änderungen vorbehalten

Möttlinger Versammlungen

75378 Bad Liebenzell - Rettungsarche Möttlingen

Andachten: Täglich: 9:30 Uhr; Sonntag 14:30 Uhr; Dienstag und Freitag auch 15:30 Uhr, Donnerstag 19:30 Uhr. Nach allen Andachten ist persönliche Seelsorge im Gespräch mit den Verkündigern möglich.

55128 Mainz-Bretzenheim: Jeden letzten Sonntag im Monat 15:00 Uhr; im Ev. Gemeindezentrum, Hans-Böckler-Str. 3

67280 Ebertsheim/Pfalz: Jeden 1. Sonntag im Monat 14:30 Uhr; in der Ev. Kirche, Hauptstr.

68169 Mannheim-Neckarstadt: Am 2. Samstag im Monat 15:00 Uhr; Paul-Gerhardt-Kirche, Paul-Gerhardt-Straße 6; Kontakt: M. Mann 06251-8608750

70174 Stuttgart: Mittwoch 18:45 Uhr nach tel. Vereinbarung; Büchsen-

straße 36, (Haus der Diakonie) (Straßenbahn bis Liederhalle, S-Bahn bis Stadtmitte) — Kontakt: I. Romstedt 0711-446779

80637 München: Am 1. Sonntag im Monat um 14:00 Uhr im Saal der Inneren Mission: Landshuter Allee 40, 80637 München. Mit den Bus-Linien 53 und 63 bis Haltestelle Schlörstraße (direkt vor dem Haus) — Kontakt: A. Hochreuter 0151-10414598

91217 Hersbruck: Jeden Sonntag (außer 1. So im Monat) 14:00 Uhr; LKG Nikolaus-Selnecker-Platz 10 — Kontakt: M. Merz 09192-7230

91781 Weißenburg: Am letzten Samstag im Monat, 15:00 Uhr; Galgenbergstraße 33 — Kontakt: A. Roddeck 09141-70777

Stand: 2022-04

Herausgeber: Rettungsarche Möttlingen gGmbH, Barthstr. 38, 75378 Bad Liebenzell, Tel: 07052 9299-0 (z. Zt. Mo Mi Fr 10:00-12:00 Uhr)

Bestellung: Kostenlose Druckausgabe im Brief oder als pdf-Datei mit E-Mail: info@rettungsarche.de; Internet: www.Rettungsarche.de

Redaktion: J. Fischer, M. Landgraf

Druck: Druckhaus Weber, 75382 Althengstett

Bilder: Seite 1: <https://pixabay.com/photos/passion-cross-good-friday-3111366/>
Seite 3: <https://pixabay.com/vectors/easter-crucifixion-cross-jesus-1233328/>

Andachten: Download-Link mit E-Mail an: andachten@rettungsarche.de

Datenschutz: Personenbezogene Daten unserer Bezieher speichern wir – geschützt vor fremdem Zugriff – in einer sicheren Datenbank, entsprechend dem geltenden deutschen und EU-Datenschutzrecht. Dies sind Name und Kontaktdaten sowie Nutzungs- und Bestandsdaten. Die Rettungsarche verwendet diese Daten ausschließlich zur eigenen Bestell-, Liefer- und Spendenabwicklung. Weitergehende persönliche Daten, z.B. aus Gesprächen oder Korrespondenzen werden nicht gespeichert. Nicht mehr benötigte Adressen werden gelöscht.

Andachten in der Rettungsarche: Täglich 9:30 Uhr, Di, Do, Fr 15:30 Uhr, Sonntag und Feiertage 14:30 Uhr. Nach den Andachten ist Seelsorge möglich.

Spenden: DE60 6665 0085 0000 0010 58 Sparkasse Pforzheim Calw
Die Rettungsarche ist als gemeinnütziges Werk steuerlich anerkannt.